

Wenn Kinder unter Rechenschwäche leiden

Studentag für Lehrkräfte in der Kulturwerkstatt

■ **Paderborn.** Am 2. März veranstaltet das Zentrum für mathematisches Lernen (ZML) in der Kulturwerkstatt einen Studentag für Lehrkräfte zum Thema Rechenschwäche (Dyskalkulie). An diesem Tag sind zahlreiche Experten in Paderborn, um das Thema aus wissenschaftlicher Sicht zu behandeln. Am Abend stehen die Experten Eltern für Fragen rund um die Themen Rechenschwierigkeiten, Rechenschwäche, Rechentherapie, Schule und Fördermaßnahmen zur Verfügung. Die Info-Veranstaltung für Eltern ist kostenfrei und findet am 2. März von 19.30 bis 21 Uhr in der Kulturwerkstatt statt.

Das Hauptmerkmal einer Rechenschwäche ist das „zählende Rechnen“, sagt Dyskalkulie-Therapeut Gerhard Bringmann, Leiter des ZML in Paderborn. Alle Kinder lernen das Rechnen laut Bringmann durch Abzählen an den eigenen Fingern. Ende der ersten Klasse sollte das Kind aber in der Lage sein, Plus- und Minusaufgaben im Zahlenraum bis zehn zu lösen, ohne zu zählen. Bleibt das Kind am Zählen „kle-

ben“, kann das zu einem Teufelskreis von Lernstörung führen. Das Kind versucht sein Zählen zu verbergen, es wird immer verzweifelter, unwilliger und hält sich oft für dumm. „Das Kind ist aber nicht dumm oder faul oder unwillig“, sagt Bringmann, „sondern es benötigt spezielle Hilfe, um das Rechnen zu lernen“.

Weitere Symptome, die auf eine Rechenschwäche hindeuten können, sind: Das Kind erkennt Rechenerleichterungen nicht, es rechnet alles nach einem Schema. Es versteht Zusammenhänge und Analogien nicht. Minus-Aufgaben fallen dem Kind besonders schwer. Mühsam Eingeübtes ist nach kurzer Zeit wieder vergessen (besonders bei Klassenarbeiten). Das Kind grübelt lange über den Hausaufgaben. Für einfache Aufgaben benötigt es ungewöhnlich lange Rechenzeiten. Ins Auge springende falsche Lösungen erkennt das Kind nicht, es produziert „Fantasie-Ergebnisse“.

Weitere Informationen gibt das ZML unter Tel. (0 52 51) 20 50 974 Internet: www.rechentherapie-paderborn.de